



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

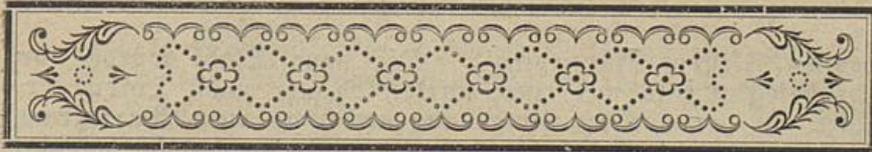
Führer durch Lemgo und den lippischen Norden, sowie durch Barntrup, Blomberg und Schwalenberg

**Ott Meyer, Karl
Schmidt, W. Fritz**

Detmold, 1922

Blomberg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27602



Blomberg.

Gasthöfe: Deutsches Haus, Kaiserhof, Werner, August Meier.

Cafés: Meyer, Röttger, Reineke, Pahn.

I. Geschichtliches und Allgemeines.

Geschichtliches.

Wie ein Stück graues Mittelalter mutet es uns an, das liebe, alte, malerisch schön gelegene Bergstädtchen mit seiner geräumigen Burg, seinem hochgiebeligen Torturme, seinen krummen, winkeligen Straßen, seinen hochragenden Giebelhäusern. Nicht umsonst heißt es in dem unter Barntrup angeführten plattdeutschen Gedichtchen „Blomberg de Bléume“: die Stadt verdiente den Namen früher und verdient ihn noch heute; denn in den Mauern der alten Burg findet sich eine Nelkenzüchterei, wie man sie kaum wieder antrifft. Kein Fremder, der im Sommer zur Zeit der Nelkenblüte in Blomberg weilt, versäume es, der Gronemannschen Gärtnerei einen Besuch abzustatten; es wird ihn nicht gereuen.

Von der Gründung der Stadt ist uns nichts Bestimmtes bekannt. Nach L. v. Donop (1790) soll sie im Jahre 1250 aus den Trümmern der Dörfer Oldendorp, Holthusen, Domezen, Egezen, Buchenhusen und Bexen entstanden sein. Sicher wissen wir, daß Blomberg sein erstes städtisches Privileg vor dem Jahre 1283 erhalten haben muß; denn da wurde die Neustadt von Lemgo in den ihr vom Landesherrn verliehenen Vorrechten auf die Rechte der Städte Lippstadt, Lemgo (Altstadt), Horn und Blomberg verwiesen. Die Burg wurde schon früher erbaut, von Bernhard IV. (1267—1275) stark befestigt und von seinem Sohne Simon I. (1275—1344) vollendet. Im Anfange des 14. Jahrhunderts machte dieser die Burg zu seiner Residenz, setzte zu ihrer Verteidigung die Herren von Donop, von Lasterhausen und von Mengerken als Erbburgmänner ein und verlieh dem neben der Burg ge-

Führer durch Lemgo und den Lippischen Norden.

legenen Flecken Stadtfreiheit. Die neue Stadt wurde nun sehr befestigt und mit einer starken Mauer nebst Toren versehen; in der nächsten Umgebung errichtete man Warttürme, Landwehren und Knick, so daß Blomberg als wohl befestigt gelten konnte.

Aus dieser Zeit stammt vielleicht noch das Niedere Tor, das Hauptwahrzeichen alter Blomberger Macht und Herrlichkeit; der prächtige Torturm kann sich hinübergerettet haben aus dem Jahre 1447, in dem das blühende Städtchen in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Während der Soester Fehde (1438—1449) hatte sich der lippische Graf Bernhard VII. auf die Seite des Herzogs von Kleve gestellt, der der Stadt Soest seinen Schutz verlieh. Darauf brach der Gegner des Herzogs, Erzbischof Dietrich von Köln, mit 40 000 fremden und 20 000 eigenen Truppen in das lippische Land ein. Mit eisernem Griffel steht der 14. Juni 1447 in der Geschichte der Stadt Blomberg vermerkt; denn an dem Tage stürmten böhmische Söldnerscharen die Burg und legten sie und die ganze übrige Stadt in Asche. Die Unmenschen mekelten alles nieder, Frauen, Greise, Kinder und ließen keinen Stein auf dem anderen, so daß, wie der Magistrat im Jahre 1598 an den Grafen Simon VI. berichtete, „bei der Zerstörung und Verbrennung der Stadt nichts als der obere Teil der Stadtkirche, das Chor genannt, und eines armen Hirten Hüttlein stehen geblieben und die Monumente und Antiquitäten der Stadt ungetroffen.“ Graf Bernhard, der die Burg bis zum letzten Augenblicke heldenmütig verteidigt hatte, floh auf einem geheimen unterirdischen Gange und entkam nach der Schaumburg.

Als es nichts mehr zu plündern und verbrennen gab, zogen die zügellosen Horden weiter und legten außer anderen Orten Detmold und Salzuflen in Asche. Lemgo und Horn kauften sich los (Lemgo zahlte 35 000 Gulden, Horn 3000); die Burgen Sternberg und Falkenburg widerstanden dem Ansturm der Söldnerscharen und zwangen sie, das Land zu verlassen. — Blombergs Blüte war vernichtet und der Wohlstand seiner Bürger auf lange Zeit dahin. Jahrhunderte gehörten dazu, bis die Stadt sich wieder ausbaute. Im 30jährigen Kriege brandschatzten Tilly und Pappenheim mit ihren Söldnerscharen Blomberg; auch im 7jährigen Kriege wurde die Stadt hart mitgenommen.

Allgemeines.

Unser reizendes Bergstädtchen mit seinen 4132 Einw. ist, nachdem es sich langsam von den Nachwirkungen der Kriege erholt hatte, keineswegs in der Kultur stehen geblieben, sondern hat tapfer mit anderen aufblühenden Orten Schritt gehalten, namentlich in bezug auf die Industrie. Drei

größere Möbelfabriken beschäftigen Hunderte von Arbeitern und senden ihre Waren, besonders Stühle und einzelne Möbelteile, in alle Welt; außerdem ist eine große Brennerei am Platze.

In den letzten Jahren hat sich die Stadt auch in ihrem Äußeren sehr entwickelt; sie hat Wasserleitung, ein eigenes Elektrizitätswerk und, was wir besonders hervorheben möchten, Kanalisation, die anderen, größeren Städten immer noch fehlt. Auch ist man eifrig bestrebt, die Stadt in ihrem früheren Gewande wieder herzustellen und die Bürger zur Erhaltung und Erneuerung ihrer alten Häuser zu veranlassen. Es ist ein Vergnügen, die Straßen und Gassen Blombergs zu durchwandern, wozu wir gleich Gelegenheit nehmen werden.

II. Gang durch die Stadt.

Wir haben die Bahn von Schieder aus benutzt und nähern uns der Stadt vom Bahnhofe her. Vergebens suchen wir eine mit Häusern der Neuzeit besetzte breite Straße, die uns in die Stadt hineinführt. Nichts von alledem! Wir müssen uns schon bequemen, eine 40stufige, von hübschen, neuen Anlagen umgebene Treppe hinaanzusteigen, sonst kommen wir nicht hinein ins Städtchen. Oben angelangt, wenden wir uns um und lassen den Blick über die vor uns liegenden Wälder und Felder, Höhen und Täler schweifen. Blumenberg, du liegst wahrlich schön!

Wir gehen weiter und stehen vor dem bereits erwähnten Torturme, um den Blomberg zu beneiden ist. Er ist die einzige Säule vergangener Pracht; die Türme des Heu- und Neuen Tores haben dem neuzeitlichen Verkehr weichen müssen. Wir durchschreiten die spitzgewölbte Durchfahrt, die in alten Zeiten durch eine schwere Falltür verschlossen werden konnte, und haben gleich eine der schönsten Blomberger Straßen vor uns, den Langen Steinweg, der uns weiter bergan führt. Zu beiden Seiten sehen wir alte, meist einfach gehaltene Giebelhäuser, bis uns zur Linken in dem Geschäftshause der Firma C. F. Stichweh ein prächtiger, mit vier vorspringenden Obergeschossen versehener Steinbau (23) auffällt, der uns den Beweis erbringt, in welcher unverantwortlicher Weise unsere Vorfahren oft ihre Häuser vernachlässigt, ja verschändet haben. Der jetzige Besitzer erzählte uns, er habe vor einer Reihe von Jahren (1909) seinen Laden mit neuen Schaufenstern versehen lassen wollen und zu dem Zwecke unter die vorspringenden Bretter des untersten Geschosses Stützen stellen lassen; bei Entfernung derselben habe sich dann herausgestellt, daß diese Bretter nur vorge nagelt gewesen seien und bis zur First hinauf die schönsten Holzschneidereien verdeckt gehabt hätten. Nicht genug damit! Nach Abkragen des Verputzes an einigen Stellen

wären ebenmäßig behauene Sandsteine zu Tage getreten. Herr Stichweh hat dann Bretter und Putz entfernen, das Haus in seiner früheren Schönheit wiederherstellen lassen und sich damit den Dank seiner Vaterstadt und aller Altertumsfreunde erworben.

Über dem hübschen Bogenportale, aus dem man leider in früheren Jahren die Tür entfernt und nach außerhalb verkauft hat, ist ein behauener Stein eingelassen mit 2 Familienwappen zur Seite und der Zahl 1613 in der Mitte. Über dem linksseitigen Schaufenster trägt das Haus einen zweiten Stein mit der Inschrift Johann Schrode anno 1573 und dasselbe Wappen, das sich über dem Portale findet. Der Stein hat umgekehrt vor dem Hauseingange gelegen und als Treppenstufe gedient. Da Wappen und Anfangsbuchstaben die gleichen sind, kann kein Zweifel herrschen, daß der Wappenstein zu dem Hause gehört, dieses also nicht 1613, sondern schon 1573 erbaut ist. Auch das Innere des Hauses, das hübsche Schnitzereien an den Seiten, einen geräumigen Saal mit großen Nebenzimmern und ein weites Hinterhaus hat, zeigt, daß es vor Jahrhunderten einer wohlhabenden Patrizierfamilie gehört haben muß. Auffallend ist, daß alle Seitenfenster des Gebäudes stark vergittert sind. An einer Scheune im Hofe steht die Jahreszahl 1706. Wir danken dem Besitzer für seine freundlichen Mitteilungen und gehen die Straße weiter hinauf.

Rechts erhebt sich ein geschmackvoller Neubau mit Erker und alten Schnitzereien (Holste 8). An seiner Stelle stand bis vor kurzem ein altes Giebelhaus, dessen Schnitzwerk der Besitzer in dankenswerter Weise beim Neubau wieder hat verwenden lassen. Nach kurzer Zeit erreichen wir den Marktplatz und haben das Rathaus vor uns, einen stattlichen Fachwerkbau mit drei fest aufsteigenden Giebeln und vorspringendem Obergeschosse. Das geschnitzte Balkenwerk ist hübsch ausgemalt und enthält mehrere Inschriften. An einem Querbalken steht die Jahreszahl 1587. Das Innere des Rathauses ist sehr sehenswert, doch müssen wir es uns hier leider versagen, näher darauf einzugehen. Östlich vom Rathause erhebt sich der jetzt der Klosterkirche dienende Glockenturm der alten Blomberger Martinikirche, die 1833 wegen Bau-fälligkeit abgebrochen werden mußte. Der Turm zeigt in seinem Portale und den Fenstern gotische Formen und hat zwei Glocken, von denen die ältere die Inschrift trägt „Jesus Maria Broder. Arent. Anno Dni. MCCCCLXIII.“

Außer dem Rathause, in dem die städtische Spar- und Leihkasse untergebracht ist, erheben sich am Marktplatze das Verwaltungsamt und das Amtsgericht. Vom Marktplatze aus gehen wir die Burgstraße hinauf, um der alten Burg einen Besuch abzustatten. Sie liegt am steilen Südabhange des Weinberges und besteht aus mehreren Gebäuden mit großem Innenhofe. Die Burg entstammt in ihrer jetzigen

Gestalt dem 15. und 16. Jahrhundert und muß schon bald nach der Niederlegung des alten Gebäudes im Juni 1447 wieder aufgebaut sein, da Graf Bernhard VII. nach dem Jahre 1462 in ihr seinen ständigen Wohnsitz nahm. Die Gebäude sind zum Teil aus Fachwerk aufgeführt und passen sich mit ihren hohen Giebeln und steilen Dächern der alten Bergstadt prächtig an. Die Mauern sind gewaltig, die Treppen winkelig, die Zimmer geräumig und hoch. Im Hofe sehen wir einen hübschen Erker mit drei Bogensfenstern unten und oben, sowie der Jahreszahl 1566, über den Türeingängen neuere Wappen und am Weinkeller eine den Josua und Kaleb mit einer mächtigen Weintraube auf einem Stabe darstellende Steinschnitzerei. Eine Inschrift nennt das Jahr 1569.

Die Burg ist vor einer Reihe von Jahren innen und außen sehr geschmackvoll erneuert, und zwar auf Kosten des Bückeburger Hofes, dem sie gehört. Bevor wir die Burg verlassen, besuchen wir erst die bereits erwähnte berühmte Nesselzuchterei im Burggarten und betreten dann durch die unterhalb des westlichen Burgeingangs gelegene Weinpforte ein kleines Rondel, auf dem sich eine alte mächtige Linde erhebt. Der Stamm ist leider durch einen Blitzstrahl getroffen und teilweise hohl, aber der Baum grünt trotzdem munter weiter. In seinem Schatten hat schon manches Geschlecht gegessen und sich an der zu seinen Füßen liegenden Landschaft erfreut; auch wir lassen mit Entzücken unsern Blick über die weite Umgebung schweifen und setzen dann unsern Spaziergang fort, der uns zunächst auf den an die Burg grenzenden Bideritzplatz mit einem Denksteine des 1854 verstorbenen Oberregierungsrates Karl Bideritz führt.

Von Linden beschattet, erhebt sich auf dem Platze das mit hübschen Holzschnitzereien bedeckte alte Amtshaus, das in jüngster Zeit erneuert und geschmackvoll ausgemalt ist. Mit der Burg zusammen macht der alte Bau einen prächtigen Eindruck. Nun noch wenige Schritte, und wir haben das interessanteste Gebäude Blombergs vor uns, die schöne, dreischiffige, gegen Ende des 15. Jahrhunderts in gotischem Stile erbaute Klosterkirche. Der Bau der Kirche wurde durch eine Wundergeschichte aus dem Jahre 1460 veranlaßt, nach der eine Witwe namens Adelheid, um den Herrgott immer im Hause zu haben, aus der Martinkirche eine geweihte Hostie stahl, die sie dann aus Angst vor Entdeckung in einen Brunnen „im seligen Winkel“ warf. Die Hostie ging aber nicht unter, sondern blieb unverfehrt. Dadurch kam die Geschichte heraus; Adelheid büßte ihr Vergehen auf dem vor dem Heutore errichteten Scheiterhaufen. Über dem Brunnen ließ Bernhard VII. zunächst eine Kapelle des heiligen Leichnams errichten. Später, im Jahre 1468, gab er dem Prior der Augustinermönche in Möllenbeck die Erlaubnis, aus den

Opfern der Wallfahrer und Genesenden an der Stelle ein Kloster und statt der Kapelle eine Kirche zu erbauen.

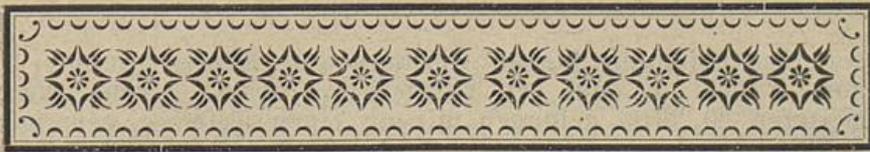
Der größte Schmuck der Kirche, die zu den ansehnlichsten Gotteshäusern des Landes gehört, ist ein äußerst kunstreiches Denkmal des Edelherrn Bernhard VII. und seiner Gemahlin Anna, geb. Gräfin zu Schaumburg. Ein geschmackvoller Unterbau trägt, umgeben von 16 Wappenbildern, in wunderbar schöner Steinschnitzerei die beiden Figuren. Leider weiß man über den Meister und die Zeit der Herstellung nichts, doch darf man wohl annehmen, daß das noch heute vorzüglich erhaltene Grabmal bald nach dem im Jahre 1511 erfolgten Tode Bernhards ausgeführt und errichtet wurde. Unter der Kirche befindet sich ein Grabgewölbe, in dem die Familienmitglieder der lippischen Grafen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts beigesetzt wurden; das Gewölbe wird aber nur selten geöffnet. Sehr schön sind auch die bunten Fenster der Kirche, von denen zwei von den ehemaligen Fürsten von Lippe und Schaumburg-Lippe gestiftet sind.

Neben der Kirche, deren Besichtigung jederzeit gestattet ist, liegt das alte Klostergebäude, in dem die Töchter- und Rektorschule untergebracht sind, dann folgt der Schulhof mit der dahinter liegenden, hübschen, neuzeitlich eingerichteten Neuen Bürgerschule. Wir durchgehen nun die Schulstraße und gelangen in die Neuentorstraße, eine uns sofort anheimelnde Straße mit altertümlichem Gepräge, der wir bis an den Marktplatz folgen. Ein hübsches Giebelhaus folgt dem andern, dieses reicher, jenes einfacher ausgestattet; besonders gefällt uns das links in der Nähe des Rathauses liegende Haus Flügge (26) mit breitem, von Ornamenten umäumtem Bogenportale und einfachen, aber hübschen Holzschnitzereien. Das schönste, 1575 erbaute Blomberger Fachwerkhäus (Schröder am Markte) ist leider im Jahre 1911 ein Raub der Flammen geworden. An seine Stelle ist ein großes, geschmackvolles Doppelhaus getreten.

Wir wenden uns links und verfolgen den Kurzen Steinweg mit prächtigen Häusern an beiden Seiten bis zum nächsten Kreuzungspunkte (Auf dem Orte). Rechts beginnt die Ruhstraße, während sich links die Petersilienstraße hinaufzieht, um sich später im Bogen der Neuentorstraße zuzuwenden.

Damit hätten wir die Hauptstraßen von Blomberg durchwandert; da die räumlichen Entfernungen aber äußerst gering sind, lohnt sich's entschieden, auch die noch nicht genannten Straßen aufzusuchen, deren Namen Wachholderstraße, Strullz, Im Haspel, Seliger Winkel, Braugasse, Hurwiedegasse u. a. allein schon geeignet sind, uns anzuziehen.

Wir sehen, das liebe Blomberg bietet für den Altertumsfreund soviel des Sehenswerten, daß es sich tatsächlich lohnt, einige Tage in seinen Mauern zuzubringen.



Ausflüge von Blomberg aus.

1. Blomberg—Barntrup.

a) über Nassengrund: rot, $1\frac{1}{4}$ Std., Beginn bei der Farbwarenhandlung von Leesemann an der Neuen Torstraße.

b) über Holstenhöfen: blau, $1\frac{1}{2}$ Std., Beginn am Gasthaus zur Börse, Neue Torstraße.

c) über den Steinberg: grün, $1\frac{3}{4}$ Std., vom Neuen Tor aus zunächst 2 km auf der Landstraße, dann l.

2. Blomberg—Forsthaus (40 Min.)—Kamerun (18 Min.)—Schanze im Siekholz ($\frac{1}{2}$ Std.) oder Blomberg (1 Std.).

Das Forsthaus erreichen wir in nö. Richtung am Wasserwerk vorbei in 40 Min. und gehen von da r. durch den herrlichen Blomberger Stadtwald über Kamerun (nach dem wir auch direkt von Blomberg in 40 Min. gelangen können) bis 26,5 (Gasthaus und Sommerfrische von Fr. Muß, l. führt der Weg in 1 Std. zur Herlingsburg). Hier gehen wir r. den gebesserten Weg, nach 700 m, wo dieser Weg r. umbiegt, jedoch geradeaus über einen Fahrweg zur Straße. Wendet man sich an dieser Stelle r. schräg rückwärts zum Waldrand, so erreicht man nach 4 Min. die Schanze, einen niedrigen Wall mit Graben. Nach einem kurzen Rundgang um die Schanze gelangen wir in n. Richtung in wenig Min. wieder auf den eben überschrittenen Fahrweg, der uns in w. Richtung in 1 Std. nach Blomberg zurückbringt. Wir können aber auch in 10 Min. zum Bahnhof (Zweigbahn nach Blomberg) oder in 15 Min. zum Ort Schieder gelangen (s. u.).

3. Blomberg—Kamerun (40 Min.)—Herlingsburg (1 Std.)—Glashütte (30 Min.)—Schieder ($\frac{1}{2}$ Std.).

Wir verlassen über den kurzen Steinweg die Stadt und gelangen auf dem Feldweg nach dem Bunerberge, der einen prächtigen Blick auf Blomberg gewährt. Nach 40 Min. haben wir Kamerun erreicht, kreuzen die Straße Barntrup—Schieder und verfolgen durch herrlichen Wald den Weg in

derselben Richtung bis zu Forstweg (20 Min.), den wir l., nach 3 Min. r. (um den Winterberg herum) gehen. Nach weiteren 20 Min. gelangen wir an einen Feldweg, dem wir 2 Min. scharf r. rückwärts folgen, um dann am Waldrand entlang durch ein kleines Tal in ö. Richtung in 20 Min. die *Herlingsburg* zu erreichen, 345 m.

Die Reste dieser alt-sächsischen Volksburg — im Volk *Hermannsburg* genannt, obwohl sie mit Armin nichts zu tun hat — sind noch sehr gut erhalten. Sie bestehen aus einem dem Rand der Hochfläche folgendem inneren Ringwall (Graben, Erde, loses Gestein), der im W. und N. noch besonders gut zu erkennen ist. Über den Aufgang sind mehrere Sperren gezogen. Wahrscheinlich ist die Burg die im Jahre 784 erwähnte *Skidrioburg*, auf der sich der in *Schidara* (*Schieder*) wohnende *Edeling*, *Herling*, verteidigte. Von der Höhe aus hat man besonders in ö. und s. Richtung einen unvergleichlich schönen Ausblick auf das Land, während man vom Haupttor im NW. aus am Waldrand die gesegneten Täler und Dörfer mit den Bergen des lippischen N. vor sich sieht.

Der Abstieg führt uns durch das herrlich gelegene Örtchen *Glashütte*: wir gehen zunächst in w. Richtung etwa 600 m den Berg hinunter, dann den breiten Weg $\frac{1}{4}$ Std. l. In 5 Min. erreichen wir halbr. *Glashütte*. Wir durchschreiten den Ort r. die Straße hinauf, gehen l. um die Häuser herum am Eichenwald entlang und sind nach $\frac{1}{2}$ Std. am Bahnhof *Schieder* angekommen.

Schieder, ein freundliches, rings von Bergen umgebenes Dorf im lieblichen Tal der *Emmer*, 123 m, 790 Einwohner, eignet sich vorzüglich als Sommerfrische und Luftkurort. Gasthöfe: *Deutsches Haus*, *Skidrioburg*, *Gasthaus von Albert*. Privatpensionen. Zweigbahn nach *Blomberg*, Privatpost nach *Schwalenberg* (über *Brakelsiek*, *Gasthaus Berkentamp*).

Ganz versteckt im Grün der alten Baumgruppen des herrlichen Parks liegt das Schloß, ehemals Sommerresidenz des Fürsten von Lippe, jetzt *Kindererholungsheim*.

Früher erhob sich an der Stelle ein von *Simon VI.* erbautes Landhaus, in dem auch sein Sohn *Hermann* lebte und 1620 starb. *Graf Otto*, *Hermanns* Bruder und Gründer der *Braker Linie*, erbaute dann das jetzige Schloß und verließ es 1562 mit einer Kapelle. Als die *Braker Linie* 1709 ausstarb, kam *Schieder* zeitweise an *Schaumburg* und wurde erst 1789 endgültig wieder lippisches Eigentum. Über dem nördlichen Haupteingange des Schlosses befinden sich Name und Wappen des *Grafen Rudolf zur Lippe-Brake* (gest. 1707), während an zwei Parkpfeilern nahe der *Emmer* der Name des *Grafen Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe* mit der Jahreszahl 1738 angebracht ist. In der Nähe des Schlosses liegt die *Domäne Schieder*, eine der größten des Landes, die vor

1350, wo die Bezeichnung Oldenschieder für den von König Arnulf 889 dem Kloster Corvey geschenkten Hof Schieder vorkommt, gegründet wurde, möglicherweise von Blomberger Mönchen.

Von Schieder aus lassen sich herrliche Ausflüge nach allen Richtungen hin machen.

1. Zum Kalenberg, 314 m, Aussichtsturm mit 102 Stufen, Schlüssel im Gasthof Skidrioburg. Wir verfolgen die Straße nach Lügde bis 27,5, dann r. und gleich l. durch die Buchen in 25 Min. zur Höhe.

2. Zum Jagdhaus in Mörth. Bei der Schule r. von der Straße ab, nach 250 m l., nach dem dritten Haus r. in 5 Min. durch die Eichen zum Forstweg, diesen r. 50 m hinter der Kuhle liegen l. am Fuß des Kalenberges die Reste eines zur Zeit der Karolinger angelegten und bis ins Mittelalter bewohnt gewesenen befestigten Hofes. Die j. Zt. gemachten Ausgrabungen sind fast vollkommen wieder eingeebnet. Der Weg gewinnt in vielen Windungen die Höhe, und nach $1\frac{1}{4}$ Std. sind wir am Forsthaus in Mörth angelangt. Näheres siehe unter Schwalenberg.

Wenn wir direkt nach Schwalenberg wollen, gehen wir bereits nach 20 Min. r. vom Forstweg ab über das Forsthaus am Mörth (bezeichnet).

3. Andere schöne Spaziergänge führen emmeraufwärts nach Wöbbel (früher Wichelede, Gut mit stattlichem Herrenhaus aus dem Jahre 1690 mit dem von Donopschen Wappen; die rundbogigen Schallfenster des Kirchturmes stammen noch aus vorgotischer Zeit) oder über Haltestelle Noltehof im Diestelbachtal aufwärts zum Kuhbusch.

4. Blomberg — Wilbasen (20 Min.) — Maspe ($\frac{1}{4}$ Std.) — Freismissen (10 Min.) — Neßenberg — Noltehof (35 Min.) — Blomberg (1 Std.).

Wir verfolgen zunächst die Landstraße nach Meinberg bis Wilbasen, d. h. Wilibaldshausen, 1,6 km. Der Ort hieß im Jahre 1146 Wilibodessun, vgl. damit Willebadessen an der Strecke Altenbeken—Warburg. An der Stelle stand seit dem Ende des 14. Jahrh. bis 1708 eine Kapelle auf der Stätte eines alten Freistuhls. Sie diente eine Zeitlang dem landesherrlichen Hause als Familiengruft. Gleich hinter Wilbasen gehen wir den Fußweg in s. Richtung nach Maspe ($\frac{1}{4}$ Std.). Die „Burg zu Maspe“ wird schon 1425 erwähnt. Das jetzige Herrenhaus, ein neuerer Fachwerkbau, steht auf einem mit einem Wassergraben umgebenen Hof. Von hier aus erreichen wir in 10 Min. in ö. Richtung Freismissen. Das frühere stattliche Herrenhaus ist im 18. Jahrhundert abgebrochen und durch einen einfachen Fachwerkbau ersetzt. Am D.-Ende der Gutsanlage gehen wir s. bis zum dem nach 15 Min. zum

Nessenberg führenden Weg, über dessen Höhe wir in 20 Min. zum Haltepunkt Noltehof gelangen. Über das Gut Borkhausen kehren wir in 1 Std. nach Blomberg zurück.

**5. Blomberg — Istrup ($\frac{3}{4}$ Std.) — Dicker Berg ($\frac{3}{4}$ Std.) —
Blomberg (50 Min.).**

Wir gehen vom Marktplatz aus über den Burgweg nach der Burglinde, steigen ins Tal hinab und gehen auf der Landstraße nach Lemgo 4 km bis zum Gasthaus Mische. Hier folgen wir r. dem Wege zum Wald, bleiben an der Waldecke geradeaus und halten uns ständig dicht r. von der Schlucht, die sich zum Paß zwischen Hurn und Dickem Berg hinaufzieht. Der durch prächtigen Hochwald führende Weg mündet nach 30 Min. auf einen guten, breiten Waldweg, den wir l. bis an sein Ende gehen (r. führt er in Windungen durch machtvolle Waldungen zu Tal zur Landstraße, 20 Min. von Blomberg entfernt, ein sehr empfehlenswerter Rückweg). Am Ende dieses breiten Weges steigen wir 3 Min. r. zur Höhe, dicht am Waldrand hin, dann 1 Min. halbl., wo wir auf einen besseren Weg, der von dem Gehöft jenseits der Waldblöße kommt, stoßen. Diesen r. gehend, sind wir nach 3 Min. am jenseitigen Waldrand. Halten wir uns l. parallel zum Waldrand, so erreichen wir in 4 Min. den höchsten Punkt des Dicken Berges, 296 m. Dort finden sich Mauerreste eines alten Wartturmes, den der Edelherr Simon IV. im Jahre 1422 errichtet haben soll, um von der Höhe das Herannahen der Feinde beobachten zu können.

Zurück gehen wir bis an den eben verlassenen Weg (hübscher Rundblick), dann hinunter zum Gute Riechenberg und in sö. Richtung nach Blomberg zurück (50 Min.).

